

# „Schleichwerbung ist schwer zu erkennen“

INTERVIEW: Lennart Hemme von „Fair Radio“ plädiert für eine saubere Trennung von Werbung und Programm

Wo endet die Berichterstattung, wann beginnt die Schleichwerbung? Im Lokalradio finden sich nicht selten Beiträge in der Grauzone zwischen Information und Irreführung. Verfehlungen gibt es viele, die Landesmedienanstalten sind oft machtlos, weshalb sich die Initiative „Fair Radio“ seit sechs Jahren auf die Fahnen geschrieben hat, das Radio für die Hörer transparenter und für die Mitarbeiter fairer zu gestalten. Lennart Hemme von „Fair Radio“ erläutert im Gespräch mit Wolfgang Scheidt, welche Gefahren im Lokalradio lauern.

Herr Hemme, wie versuchen Werbekunden, lokale und informative Radiobeiträge für ihre Zwecke zu nutzen? Immer in der Form, in der es ein Sender zulässt. Es ist einem Wirtschaftsunternehmen nicht einmal übel zu nehmen, dass es versucht, seinen Namen, seine Produkte oder seine Meinungen in die Medien zu bekommen. Das ist legitim, und durch die Auswahl der Redaktionen als Korrektiv ist das ungefährlich. Wenn dieses Korrektiv aufgehoben wird, weil Chefredaktion oder Programmdirektion sich von der Werbeabteilung reinreden lassen, besteht die Gefahr, dass etwa durch die Drohung von wegfallenden Werbebuchungen das Programm beeinflusst wird. Es gibt aber auch Sender, die das aushalten – und am Ende durch mehr Glaubwürdigkeit neue Werbekunden finden.

Bei welchen Radiosendern in Rheinland-Pfalz haben Sie festgestellt, dass Lokalnachrichten mit Werbeinhalten verflochten oder durch PR-Infos initiiert sind? Die Frage ist so nicht zu beantworten. Wir haben in dem Sinne nichts festgestellt, weil wir keine Untersuchung gemacht haben. Dazu müsste man Sendemitschnitte machen und auswerten. Das ist nach unserer Ansicht Aufgabe der Landesmedienanstalt.

Bei der „Radio Group“ mit Sitz in Kaiserslautern hat eine Programmanalyse der Landesanstalt für Medien und Kommunikation für „Radio Trier“ und „Radio Wittlich“ Defizite beim Anteil an regional informierenden Wortinhalten festgestellt. Was muss passieren, dass ein Sender seine Lizenz verliert?



Wetten, dass es Schleichwerbung auch im Fernsehen gibt? Zuletzt standen insbesondere das ZDF und Ex-„Wetten, dass“-Moderator Thomas Gottschalk in der Kritik. FOTO: DPA

Das ist nicht eindeutig geregelt. Bislang ist nach unserem Wissen noch keinem Radiosender in Deutschland nach Verfehlungen die Lizenz entzogen worden. Dass es grundsätzlich möglich ist, beschreiben in unterschiedlicher Art und Weise die jeweiligen Landesmediengesetze. Ob es darüber hinaus konkrete Handlungsleitfäden in den Medienanstalten gibt, bei welchen Verfehlungen konkret ein solcher Lizenzentzug in Frage käme, ist uns nicht bekannt. Wünschenswert wäre es.

(Lokal-)Nachrichten sind teuer, und Werbekunden haben großen Einfluss gerade auf Lokalradiosender. Wenn Mitarbeiter nicht gehorchen, werden sie ersetzt. Sind Werbekunden die heimlichen Nachrichtenmacher? In dieser überspitzten Formulierung: nein. Aber die Tendenz dazu besteht

zum Teil. Und welcher kluge Geschäftsmann hätte nicht gerne Macht und Möglichkeit, die Nachrichten über sein Unternehmen zu steuern? Diese Spannung zwischen PR und Journalismus ist so alt wie der Journalismus selbst und kein Problem, solange Journalisten ihren Job gelernt haben und ernst nehmen. Die entscheidende Stelle ist in der Führung des Senders. Wenn dort Menschen sitzen, die keine saubere Trennung von Werbung und Programm für ethisch wichtig halten, dann wird es im Sender auch zu Verfehlungen kommen. Erfahrungsgemäß müssen Kollegen, die gegen unethische und zum Teil unerlaubte Forderungen auf Werbung im Programm vorgehen, in diesen Sendern auch wenig fürchten.

Woran erkennt der Radiohörer, ob es sich um eine echte Nachricht oder

möglicherweise um einen gefaketen (PR-)Beitrag handelt?

Generell ist das für den Hörer schwer zu erkennen. Nachrichten sollen Themen von öffentlichem Interesse behandeln, nicht singuläre Ereignisse, hinter denen wirtschaftliche Interessen stecken. Zwar kann auch die neueste Erfindung oder eine besondere Entdeckung eines Unternehmens ein Nachrichtenthema sein. Es muss aber klar sein, worin der journalistische, öffentliche Mehrwert liegt. Wird über die Veranstaltung einer Firma, eines Vereins, einer Interessengruppe berichtet, die so ähnlich auch von anderen Firmen, Vereinen, Interessengruppen gemacht wird, dann muss das als Schleichwerbung gelten. Und natürlich muss man hellhörig werden, wenn „zufällig“ die Unternehmen in den Nachrichten auftauchen, die auch Werbespots gebucht haben.

## ZUR PERSON

Lennart Hemme



Der 26-jährige Gelsenkirchener Lennart Hemme ist Redakteur und Moderator bei Radio Emscher Lippe, dem Lokalradio für Gladbeck, Bottrop und Gelsenkirchen. Er lernte das Radio-Handwerk als Volontär beim Ausbildungssender Radio 91.2 in Dortmund und beim Potsdamer BB Radio. Für „Fair Radio“, den Tutzing Appell für ein glaubwürdiges Radio, engagiert sich Hemme, um die Arbeitsbedingungen in seinem eigenen Medium weiter zu verbessern. (swf/Foto: Radio Emscher Lippe)

## Geraubte Küsse

„Alles Schwindel“ ist eine sehr wienersische Komödie um Adel, Geld und Kunst – Prominent besetzt in Haupt- und Nebenrollen

VON STEFAN OTTO

Wiener Volten wie bei Billy Wilder: Regisseur Wolfgang Murnberger inszenierte eine über die Maßen spritzige und angenehme sinnfreie Kunst-raub-Farce.

Die Gemälde von Gustav Klimt gehören zu den teuersten der Welt, seit vor wenigen Jahren seine „Goldene Adele“ für umgerechnet 107 Millionen Euro versteigert wurde. Die Österreichische Galerie Belvedere in Wien besitzt die weltweit größte Sammlung seiner Gemälde, die einerseits unverkäuflich und andererseits von unschätzbarem Wert sind.

Vor diesem Hintergrund schrieben die Drehbuchautoren Uli Brée, Rupert Henning und Gabriel Castañeda Senn „Alles Schwindel“ – eine romantische Gaunerposse, die sich mit der Kunst

der Lüge und der Lüge der Kunst befasst. In Szene gesetzt wurde der temporeiche und in den Haupt- wie in den Nebenrollen prominent besetzte Film von Regisseur Wolfgang Murnberger, der mit Brée und Henning schon oft zusammenarbeitete.

Im Oberen Belvedere, der ehemaligen Sommerresidenz von Prinz Eugen, hängt ein Klimt neben dem anderen, darunter auch sein berühmtestes Bild „Der Kuss“. Albert Wolf (Udo Samel) tut dort Dienst als Nachwächter, als ausgerechnet dieses Hauptwerk geraubt wird. Wolf reagiert mit einem Herzinfarkt, woraufhin seine in Paris lebende Tochter Isabella (Ursula Strauss) besorgt zu ihm nach Wien eilt.

Ihren Vater jedoch beschäftigt weniger der eigene Gesundheitszustand als der Einbruch im Museum. Sobald er kann, stiehlt er sich aus der Klinik

und zeigt Isabella, was er seit Jahren im heimischen Kleiderschrank verborgen hält. Der Raum erstirbt geradezu, als er die Türen des Möbels öffnet: Hinter ihnen ist Klimts „Kuss“ versteckt, und zwar das Original! Die Diebe haben eine Kopie mitgehen lassen, die er selbst, seit einiger Zeit als Kunstfälscher aktiv, anfertigte.

Der spektakuläre Kunstraub weckt auch die Aufmerksamkeit von Leopold Freiherr von Hohensinn (Benno Fürmann). Der Spross einer alten Adelsfamilie, die finanziell schon weitaus bessere Tage gesehen hat, erhofft sich eine hohe Versicherungssumme für das Gemälde, das aus seiner Familie in den Belvedere gelangte. Als er erkennen muss, dass er wider Erwarten keinen Anspruch auf Entschädigung hat, heftet er sich an die Fersen von Vater und Tochter Wolf, von denen er weiß, dass sie etwas mit



Hobby-Kriminelle: Leopold von Hohensinn (Benno Fürmann) und Isabella Wolf (Ursula Strauss). FOTO: ARD

dem Diebstahl zu tun haben. Hohensinn begibt sich ebenso auf die Jagd nach dem entwendeten Museumsstück wie Wärter Wolf, der eine Ahnung hat, wer hinter dem Raubzug stecken könnte.

Den Hauptfiguren Wolf und von

Hohensinn sind noch einige sehenswerte Gestalten zur Seite gestellt, die die wohltuend altmodische Gaunerkomödie noch weiter veredeln. Zu nennen sind insbesondere Bibiana Zeller als Leopolds Mutter, Karl Fischer als Onkel und Jevgenij Sitochin als dubioser usbekischer Geschäftsmann. Ursula Strauss hingegen hat man schon in besseren Rollen gesehen als hier als Pariser Modedesignerin, die Allergien gegen Benno Fürmann und alles andere entwickelt. Auf Logikunstimmgigkeiten und Tiefgang sollte man auch nicht allzu viel geben, wenn man seinen Spaß an dieser sehr wienersischen Komödie um Adel, Geld und Kunst haben möchte, in der es darum geht, was ein falscher Kuss ist und was eigentlich ein echter.

„Alles Schwindel“: Das Erste, Mittwoch, 18. September, 20.15 Uhr.

## Für Politikverweigerer kommt „Planet der Affen“

Ein Fernsehführer für den Wahlabend – RTL überrascht mit umfangreicher Berichterstattung – ProSieben und Sat1 zeigen übliches Programm

Bundestagswahl ist die Stärke der öffentlich-rechtlichen Sender, oder? Doch RTL lehnt sich in diesem Jahr bei der Berichterstattung erstaunlich weit aus dem Fenster. Ein Fernsehführer für den großen Wahlabend am Sonntag.

Fünf Stunden und 40 Minuten Politik am Stück. Von 17 bis 22.40 Uhr. Mit dieser Strecke schießt die ARD erwartungsgemäß den Vogel der XXL-Berichterstattung zum Wahlabend ab. Doch das ZDF lässt sich nicht lumpen. Ihre Wahlstrecke – von 17 bis 22.30 Uhr – ist gerade mal zehn Minuten kürzer. Öffentlich-rechtliche Ausgewogenheit. Für private Verhältnisse erstaunlich forsch präsentiert sich diesmal RTL in Sachen Politik. Den Worten Frank Hoffmanns, des neuen Mannes an der Senderspitze, man müsse „gesellschaftlich relevanter“ werden, folgte ein Ausbau politischer Programme. Am Sonntag ist man von 17.45 bis 19.30 Uhr durchgehend mit einer Nachrichtenstrecke am Start – für RTL-Verhältnisse geradezu ein

Marathon. Politische Weltenferne herrscht stattdessen bei der Sendergruppe ProSieben.Sat.1. Hier hatte man nach dem von Stefan Raab moderierten Kanzlerduell seinen politischen Höhepunkt erreicht.

Nicht nur ein neuer Kanzler wird gewählt. Nein, in Hessen ist auch noch Landtagswahl. Die ARD beginnt ihre Berichterstattung über die beiden demokratischen Events mit einer dreistündigen, „Bundestagswahl 2013“ betitelten Sendestrecke, die von Caren Miosga und Ulrich Dependorf moderiert wird. Nach der Tagesschau um 20 Uhr folgt die „Berliner Runde“ um 20.15 Uhr. Von 21 bis 22.10 Uhr darf dann ungewohnt früh Günther Jauch ran, unterbrochen von einer Tagesthemen-Blitzausgabe zwischen 21.05 und 21.15 Uhr. Den Wahlabend abschließen wird dann Thomas Roth mit einer längeren Ausgabe seiner „Tagesthemen“, zwischen 22.10 und 22.40 Uhr.

Auch das ZDF startet um Punkt 17 Uhr in den Wahlabend. Die Sendung „Bundestagswahl 2013/Wahl in Hes-



Caren Miosga führt für die ARD durch den ersten Teil des Wahlabends. FOTO: ARD

sen“ wird von Bettina Schauten moderiert, Hochrechnungen und Analysen fasst Theo Koll zusammen. Nach der „Heute“-Sendung um 19 Uhr geht die Berichterstattung weiter, ehe man auch im Zweiten um 20.15 Uhr zur „Berliner Runde“ schaltet. Die letzte Schauten-Strecke folgt von 21 bis

21.45 Uhr, danach lädt Marietta Slomka zum „Heute Journal“ ein.

RTL positionierte sich im Vorfeld des 22. Septembers geschickt mit einer Wahlkampfberichterstattung, die sich an Fragen und Problemen „normaler Bürger“ orientieren sollte. Statt politischer Kunstsprache und staatstragendem Dauerpalauer generierte man sich als „Peoples Television“, was in der wohlüberlegten Dachmarke „Meine Wahl“ seinen Ausdruck fand. RTL-Anchorman Peter Kloeppel fusioniert ab 17.45 Uhr mit Christoph Teuner von n-tv unter dem Motto „Tag der Entscheidung – Deutschland wählt“. Auch hier gibt es um 18 Uhr „Die Prognose“ und im Laufe des Abends immer wieder Hochrechnungen. Der Unterschied zu ARD und ZDF: Bei RTL kommen auch „Bürger“ zu Wort, die die Wahlentwicklung kommentieren. Bis 19.30 Uhr wird bei Peter Kloeppel gerechnet, unterbrochen von einer „RTL aktuell“-Ausgabe zwischen 18.45 und 19 Uhr. Wer aus Angst vor dem Patt um 19.30 Uhr umschalten will, kann sich beruhigen.

Zwischen 22.10 und 22.25 Uhr kehren Kloeppel und Teuner noch mal ins RTL-Programm zurück.

Während sich die übrigen großen Sender im Politikfieber befinden, herrscht bei ProSieben am Sonntag „business as usual“. Statt Merkel und Steinbrück gibt es hier ab 18 Uhr „Die Simpsons“, danach „Galileo“ und um 20.15 Uhr sogar die Free-TV-Premiere des Hollywood-Krachers „Planet der Affen: Prevolution“. Wer die Politik der Menschen und Wahlberichterstattung insbesondere hasst, sollte sich beim Betrachten dieses kulturpessimistischen Thrillers gut aufgehoben fühlen.

Kaum weniger von Politik bedroht wird man beim Schwestersender Sat.1: Hier regieren ab 17.50 Uhr nicht Hochrechnungen, sondern „Die strengsten Eltern der Welt“. Und statt „Berliner Runde“ gibt es ab 20.15 Uhr „Navy CIS“. Immerhin werden die Wahlen bei Sat.1 nicht totgeschwiegen: Ergebnisse werden während der „Sat.1 Nachrichten“ zwischen 19.55 und 20.15 Uhr präsentiert. (tsch)

## MEDIEN-MAGAZIN

### ARD nennt Preise von TV-Produktionen

Die ARD macht Preise von Filmen und Serien öffentlich. Als Grund nannte der Senderverbund den „häufig formulierten Wunsch nach mehr Transparenz im öffentlich-rechtlichen System“. Auf der Internetseite steht, dass zum Beispiel die Sonntagskrimis „Tatort“ oder „Polizeiruf 110“ 15.500 Euro pro Minute kosten bei 43 bis 48 Premieren jährlich. Der durchschnittliche Minutenpreis für die 90-minütigen



15.500 Euro kostet eine Minute „Tatort“, hier Dreharbeiten in Ludwigshafen. ARCHIVFOTO: KUNZ

Fernsehfilme am Mittwochabend beträgt ebenfalls 15.500 Euro. Die Krimireihen am Donnerstagabend sind sogar teurer als ein „Tatort“: 17.500 Euro pro Minute werden durchschnittlich etwa für einen „Donna Leon“-Krimi veranschlagt. Für herausragende Eventproduktionen könne kein allgemeingültiger Durchschnittswert angegeben werden. Günstiger sind die Dienstagabendserien wie „Um Himmels Willen“. Auf sie entfallen 11.250 Euro pro Minute. (dpa)

### Neue Online-Plattform von Kartellamt ausgereist

Die von ARD und ZDF geplante kostenpflichtige Online-Plattform für Filme, Serien und Dokumentationen geht nicht an den Start. Das Bundeskartellamt habe wettbewerbsrechtliche Bedenken angemeldet wegen der gemeinsamen Vermarktung, teilten der WDR und das ZDF mit. Alternative Modelle hätten indes keine wirtschaftlichen Chancen. Über „Germany's Gold“ wollten die öffentlich-rechtlichen Sender deutsche TV- und Filmproduktionen der vergangenen 60 Jahre auf Abruf anbieten. (dpa)

## UNSERE REDAKTION

Michael Schmid



„Wenn eine Katze im Fischgeschäft Junge bekommt, sind es auch keine Heringe“, hat seine Pfälzer Großmutter gesagt.

Und so kann man Michael Schmid (46) mit Fug und Recht als Ludwigshafener bezeichnen, auch wenn er in Mannheim geboren wurde. Aufgewachsen ist er in der Stadt am linken Ufer des Rheins. Studiert hat er auf der rechten Rheinseite. Schon während des Geschichtsstudiums und Politikstudiums zog es ihn zur Zeitung. Ein Volontariat bei der RHEINPFALZ folgte, wo der Hobbygitarrist mit Kollegen die Redaktionsband „File Server“ gründete. 1997 trat er seine erste Redakteursstelle in Speyer an. Später wechselte „mix“ in die Landkreisredaktion Ludwigshafen, wo er fünf Jahre blieb. Seit 2003 ist er stellvertretender Redaktionsleiter der „Ludwigshafener Rundschau“ und berichtet immer noch gerne über seine Heimatstadt, in der es viel zu entdecken gibt. (mix/Archivfoto: Kunz)

## TELEHITS VOM 9. BIS 15. SEPTEMBER

	Marktanteile in Prozent	Zuschauer in Millionen
1. Fußball: Deutschland-Faröer Di, 20.45 Uhr ARD	34,2	10,25
2. Tatort: Angezählt So, 20.15 Uhr ARD	27,5	9,43
3. Tagesthemen Di, 21.35 Uhr ARD	26,2	8,12
4. Nord Nord Mord Mi, 20.15 Uhr ZDF	24,5	7,31
5. Tagesschau So, 20.00 Uhr ARD	22,5	6,96
6. Die 2 – Gottschalk und Jauch gegen alle Mo, 20.15 Uhr RTL	24,5	6,85
7. Sportschau live (Studio) Di, 20.15 Uhr ARD	27,8	6,56
8. Günther Jauch So, 21.45 Uhr ARD	18,5	6,00
9. Inga Lindström: Herz aus Eis So, 20.15 Uhr ZDF	17,4	5,95
10. Unter Verdacht Sa, 20.15 Uhr ZDF	20,3	5,61

Quelle: Media Control

Redaktion: Erhard Stern  
Kontakt: redmedien@rheinpfalz.de